



PROLOGUE

WILLKOMMEN AUF DER WELLINGTON

Willkommen an Bord der Wellington, Piloten!

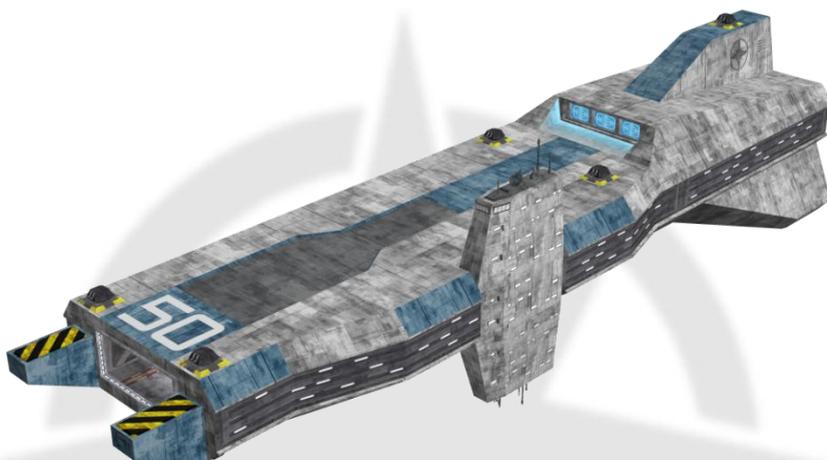
Ich kann mir vorstellen, dass die Wellington auf den ersten Blick nicht ganz Ihren Erwartungen entspricht. Sie mag vielleicht sehr betagt und ramponiert erscheinen, doch lassen Sie sich davon nicht täuschen. Dieses Schiff hat sich jede einzelne seiner Schrammen und Narben stets im offenen und ehrenhaften Kampf zum Schutz der Bürger der Konföderation zugezogen. Mit Stolz trägt die Wellington diese Male wie Tapferkeitsabzeichen auf ihrer Außenhülle und Sie alle sollten sich geehrt fühlen, auf ihr Dienst zu tun.

Die Piloten, die Ihnen als Flugausbilder zugeteilt wurden, gehören zu den besten, mit denen ich jemals gedient habe. Jeder einzelne von ihnen verfügt über die Kompetenz und Disziplin, die nur durch harte Kampferfahrung erworben werden kann. Die Konföderation benötigt solche Piloten heute mehr denn je und deshalb fordere ich Sie auf, so viel wie nur möglich von ihnen zu lernen. Wenn Sie hart an sich arbeiten, werden Sie diesen Piloten eines Tages ebenbürtig sein.

Mit dienstlichen Grüßen,

*Captain Jakob Schneider
Kommandant
TCS Wellington*

TCS WELLINGTON, CV-50



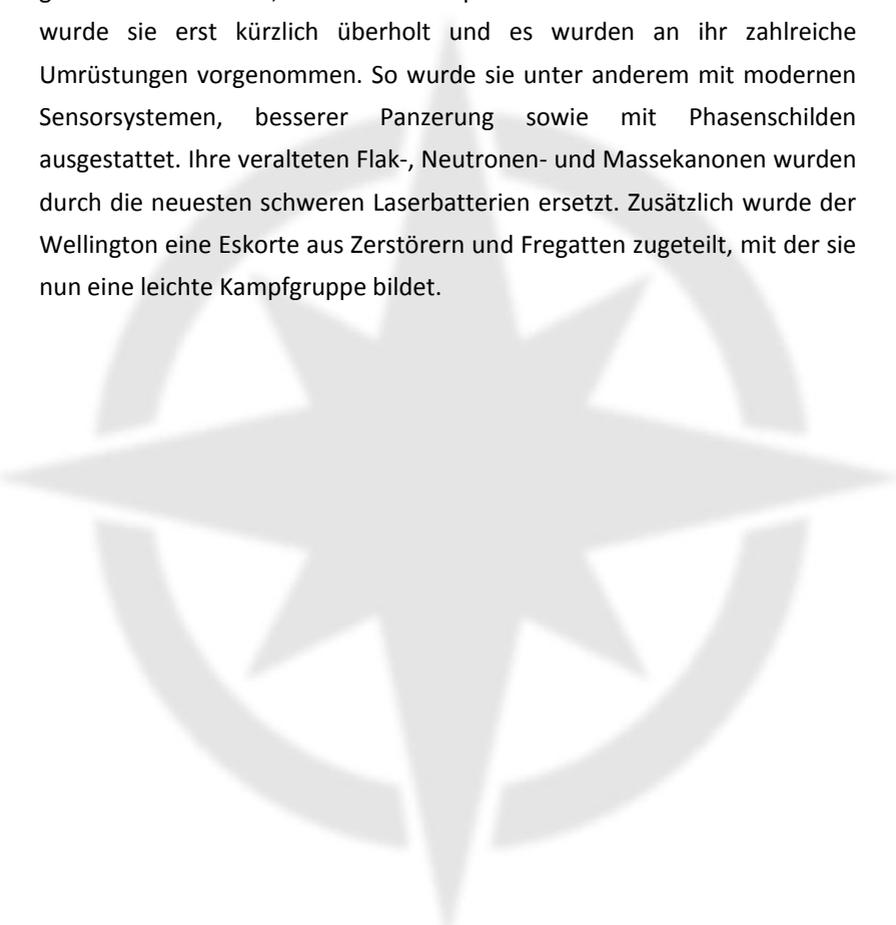
Die TCS Wellington ist ein leichter Träger der Yorktown-Klasse und wurde im Jahre 2638 in Dienst gestellt. Sie blickt auf eine lange und ehrenhafte Karriere in der Flotte der Konföderation zurück. Während ihrer ersten Dienstjahre war die Wellington maßgeblich an der Venice-Offensive und der Enyo-Kampagne beteiligt. Ihr im Kampf mehrfach ausgezeichnetes Geschwader bestand damals noch aus Hornets, Scimitars, Raptors und zuletzt auch aus Rapiers.

Nach fast zwanzig verdienstvollen Jahren im aktiven Kampfeinsatz wurde die Wellington 2657 schließlich vom Dienst an der Front abgezogen. Seitdem dient sie als Ausbildungsträger für neue Piloten, die dort ihre fortgeschrittene Flugausbildung absolvieren, bevor sie ihren Dienst auf anderen Flottenträgern antreten. Derzeit unterziehen sich auf ihr die neuen Absolventen der Offiziersschulklasse 69-07 diesem Trainingsprogramm. Das



Geschwader der Wellington besteht aktuell aus drei Ausbildungsstaffeln sowie aus einer Kampfstaffel.

Es kursiert das Gerücht, dass die Wellington schon bald wieder an die Front geschickt werden soll, um dort die Hauptflotte zu unterstützen. Tatsächlich wurde sie erst kürzlich überholt und es wurden an ihr zahlreiche Umrüstungen vorgenommen. So wurde sie unter anderem mit modernen Sensorsystemen, besserer Panzerung sowie mit Phasenschilden ausgestattet. Ihre veralteten Flak-, Neutronen- und Massekanonen wurden durch die neuesten schweren Laserbatterien ersetzt. Zusätzlich wurde der Wellington eine Eskorte aus Zerstörern und Fregatten zugeteilt, mit der sie nun eine leichte Kampfgruppe bildet.





Einleitende Worte von Lieutenant Colonel Mitchell

Einige der Neuzugänge vertreten offenbar die naive Annahme, sie hätten es mit dem Erreichen dieses Ausbildungsabschnitts nunmehr „geschafft“. Für den Fall, dass Sie falsch unterrichtet wurden, erlauben Sie mir, die Sache hiermit klarzustellen: Sie sind lediglich hier, weil das Oberkommando der Meinung ist, dass eine geringe Möglichkeit besteht, dass Sie als Kampfpiloten etwas zu den Kriegsanstrengungen beitragen können. Sie sind hier, weil Ihre erbrachten Leistungen bisher ausreichend waren und man deshalb entschieden hat, Sie mit realen Kampfmaschinen unter dem Befehl richtiger Piloten von einem echten Träger aus fliegen zu lassen. Nun will man sehen, wie Sie sich halten. Wir befinden uns im Krieg und nur weil wir uns derzeit zu Ausbildungszwecken in einem abgelegenen Sonnensystem aufhalten, heißt das noch lange nicht, dass ich Ihnen gegenüber nachsichtiger sein werde.

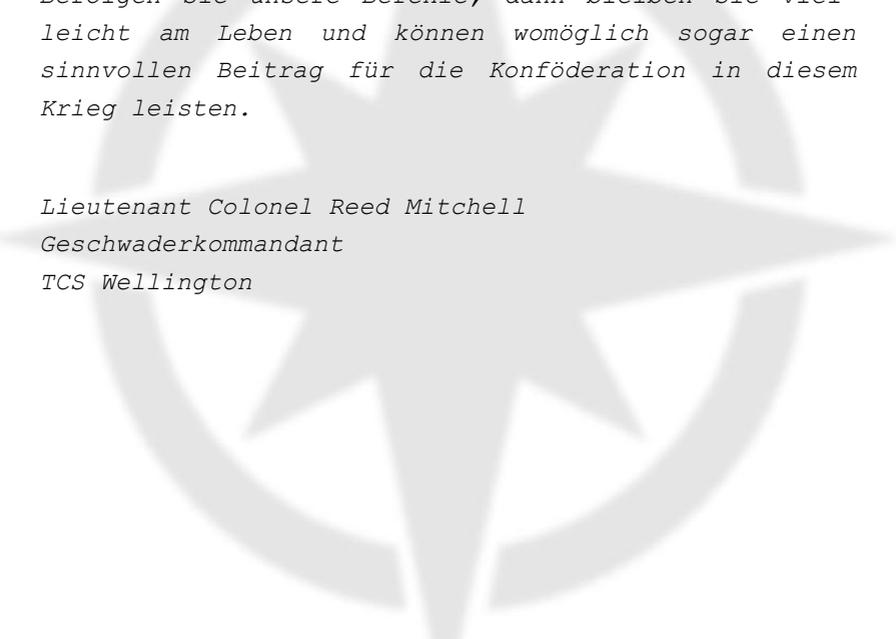
Seien Sie versichert: Wie Ihre weitere Zukunft nach diesem Training aussehen wird, hängt unmittelbar von Ihren Beurteilungen durch die Flugausbilder ab. Die letzte Entscheidung darüber liegt allerdings stets bei mir. Aus diesem Grund werden Sie meinen Anweisungen und den Ihrer Ausbilder jederzeit ohne jeden Widerspruch Folge leisten. Dieses Schiff und seine Besatzung befinden sich nicht hier draußen, weil wir für den Fronteinsatz nicht gut genug sind, sondern vielmehr, weil wir uns alle längst mehr als nur bewährt haben. Das Oberkommando hegt jedoch die Hoff-



nung, dass diese Eigenschaft auf wundersame Weise auch auf Sie abfärben wird.

Für Versager gibt es bei mir keinen Platz. Dasselbe gilt auch für Kandidaten mit übersteigertem Selbstbewusstsein. Meine Aufgabe hier besteht nicht darin, Ihr Kumpel zu sein, sondern aus Ihnen Soldaten zu machen - sollte überhaupt irgendjemand von Ihnen das Zeug dazu haben. Hören Sie also auf mich sowie auf Ihre Flugausbilder, dann besteht vielleicht die Chance, dass aus Ihnen eines Tages ein Kampfpilot wird. Befolgen Sie unsere Befehle, dann bleiben Sie vielleicht am Leben und können womöglich sogar einen sinnvollen Beitrag für die Konföderation in diesem Krieg leisten.

Lieutenant Colonel Reed Mitchell
Geschwaderkommandant
TCS Wellington



KAMPFTAKTIKEN

Es folgt die Kopie eines Interviews mit zwei unserer jüngsten Flugausbilder an Bord der TCS Wellington, den 2nd Lieutenants John „Assassin“ Chaplin und Alec „Ninja“ Crisologo.

Interviewer: Sie beide dienten während der Schlacht um die Erde in derselben Staffel und halfen bei der Verteidigung unseres Heimatplaneten. Was, würden Sie sagen, war das Wichtigste, das Sie aus dieser Erfahrung gelernt haben?

Assassin: Das Wichtigste war zweifelsohne mit seinen Flügel Männern immer im Team vorzugehen. Zögere nicht, um Hilfe zu bitten - aber lasse deinen Flügelmann niemals im Stich.

Ninja: Ich kann nicht oft genug betonen, wie wichtig es ist, das Schlachtfeld immer im Blick zu behalten und seine Ziele streng nach taktischen Gesichtspunkten auszuwählen. Feindliche Bomber können unsere wertvollen Großkampfschiffe erschreckend schnell in Schlacke verwandeln, deshalb sollte man stets wissen, was sie vor haben. Eine große Hilfe ist dabei die Funktion „target bomb“, die man häufig nutzen sollte. (Sie liegt übrigens auf der Taste „B“, falls einige der Flugschüler gerade immer noch im Cockpit danach suchen sollten.) Kommen Torpedos oder Großkampfschiff-Flugkörper zum Einsatz, lassen sich diese hiermit direkt anvisieren. Ist das nicht der Fall, peilt diese Funktion automatisch feindliche Bomber an. Diesen Zielen gilt immer die höchste Priorität!

Assassin: Ich habe aber auch die Erfahrung gemacht, dass Ninja wie ein kleines Mädchen kreischt, wenn er Angst hat.



Ninja: Hey, ich hab' dir doch gesagt, dass du das keinem verraten sollst! Bring mich besser nicht dazu, den Leuten etwas über deine Mama zu erzählen!

Interviewer: Welchen Rat würden Sie beide unseren Flugschülern für den Angriff auf feindliche Großkampfschiffe geben?

Assassin: Zuerst gilt: Immer schön die Ruhe bewahren! Wenn so ein Kilrathi-Kreuzer das erste Mal das Feuer auf euch eröffnet, kann das schon ziemlich beängstigend sein, aber wenn ihr euch von der Angst beherrschen lasst, seid ihr so gut wie erledigt. Seht also zu, dass ihr den Kampf gegen Großkampfschiffe vorher intensiv im Simulator trainiert. Wenn es dann tatsächlich dazu kommen sollte, so fliegt niemals alleine drauflos. Koordiniert die Angriffe stets mit euren Flügelmännern, sonst sinken eure Überlebenschancen rapide.

Wenn man sich eines dieser Dickschiffe vornimmt, sollte man immer versuchen, seine Waffensysteme gezielt auszuschalten. Auf diese Weise verringert man nicht nur die Bedrohung für sich, seine Flügelmänner sowie die eigenen Großkampfschiffe, sondern erhöht auch gleichzeitig die Chancen, dass unsere Torpedos oder GKS-Flugkörper ihr Ziel erreichen, ohne vorher abgeschossen zu werden. Sollte man auf einer Begleitmission ein verbündetes Schiff gegen ein überlegenes Großkampfschiff der Katzen verteidigen müssen, kann diese Taktik sogar ausschlaggebend sein. Der Ausgang einer Raumschlacht kann oft ganz wesentlich davon abhängen, welches Schiff über die meisten funktionstüchtigen Geschütztürme verfügt.

Um derartige „Wild Weasel“-Einsätze zu erleichtern, besitzt euer Zielcomputer die Funktion „target turret“. Eines ist klar: Es liegt in eurem eigenen Interesse, eure Aufmerksamkeit auf ein spezielles Ziel fokussieren zu können, während ihr schon genug Mühe damit habt, dem ganzen Flakfeuer auszuweichen! Möchtet ihr also ein gegnerisches Geschütz anvisieren, so wählt einfach ein feindliches Großkampfschiff aus (Die feindlichen Ziele





schaltet ihr mit der „h“-Taste durch, während „y“ das jeweilige Schiff in eurem Fadenkreuz anwählt.) und betätigt die „k“-Taste, um zwischen den vorhandenen Feind-Geschützen zu wechseln. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den größeren Waffenstationen, die meist mit Tachyonen- oder Antimateriekanonen bestückt sind. Sie sind aufgrund ihrer schieren Größe bei jedem Schiff immer recht leicht auszumachen. Achtet aber auch immer auf Abschussvorrichtungen für GKS-Flugkörper, da diese für unsere Großkampfschiffe mit Abstand die größte Bedrohung darstellen und immer euer erstes Ziel sein sollten. Habt ihr sie einmal identifiziert, braucht ihr sie nur noch ins Fadenkreuz zu nehmen und die „v“-Taste zu drücken.

Ninja: Das ist aber nur eine der Taktiken im Gefecht mit einem Dickschiff, müsst ihr wissen. Eine andere wäre wiederum, die Zielsysteme seiner Waffen auszuschalten. (Mit der Taste „s“ für „subsystems“ könnt ihr zwischen den unterschiedlichen Bordsystemen eines anvisierten Großkampfschiffes wählen.) Habt ihr dieses System erst einmal erfolgreich lahmgelegt, wird dies die Zielgenauigkeit aller vorhandenen Geschütze drastisch verringern und gleichzeitig eure Überlebenschancen sowie die Erfolgsaussichten unserer Bomberangriffe gewaltig erhöhen. Vergesst beim Angriff auf diese Kaventsmänner auch eure eigenen Raketen nicht, doch setzt sie immer mit Bedacht ein! Ein einzelner Raketentreffer auf der Hüllenpanzerung eines Zerstörers beeindruckt diesen in der Regel nicht sonderlich - schließlich wurden sie für genau solche Fälle gut gepanzert. Spart euch die Raketen also lieber für die kritischen Subsysteme oder die Geschütztürme auf, wo sie mehr Schaden anrichten können.

Wichtig ist auch, dass ihr immer auf euren Flügelmann achtet, wenn ihr euch mit Großkampfschiffen anlegt. Fliegt das gegnerische Ziel, wenn möglich, aus jeweils unterschiedlichen Richtungen an, da ihr auf diese Weise das Flugabwehrfeuer dezentralisiert und eure Chancen vergrößert.

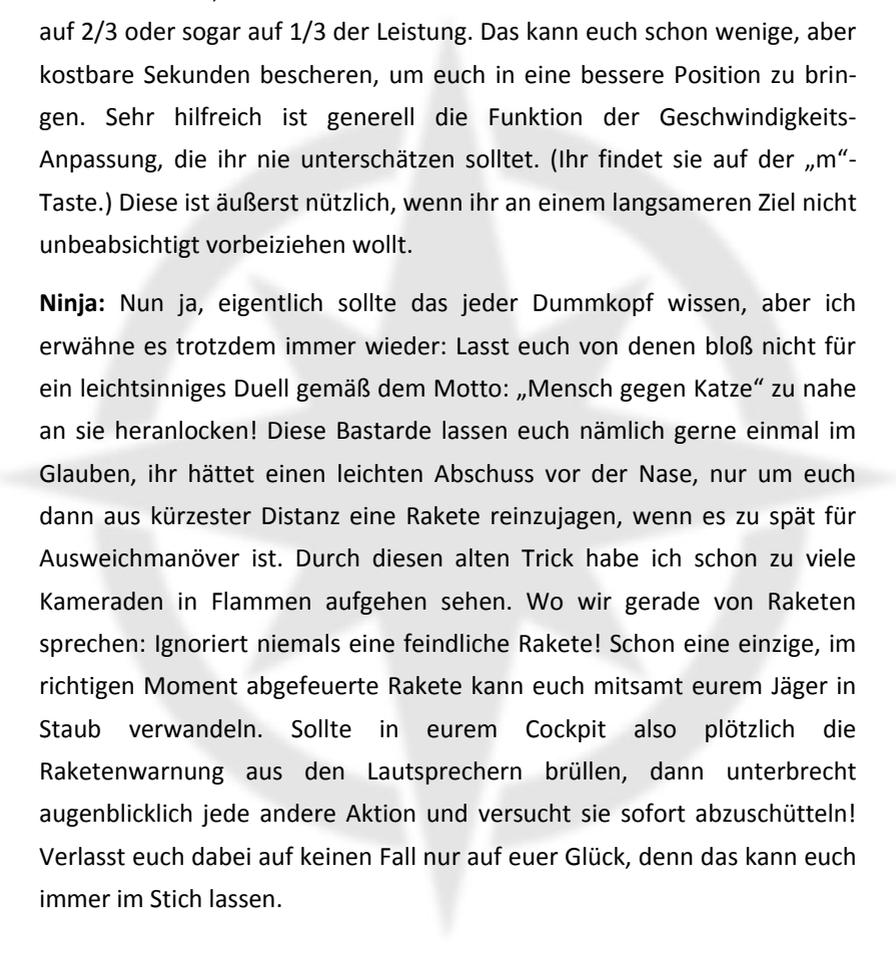




Interviewer: Was würden Sie unseren Neulingen für den Nahkampf raten?

Assassin: Eine ganze Menge! Wechselt häufiger eure Geschwindigkeit. Wenn euch zum Beispiel ein Bandit im Nacken hängt, den ihr nicht abschütteln könnt, dann drosselt einfach mal für einen Moment den Schub auf 2/3 oder sogar auf 1/3 der Leistung. Das kann euch schon wenige, aber kostbare Sekunden beschern, um euch in eine bessere Position zu bringen. Sehr hilfreich ist generell die Funktion der Geschwindigkeits-Anpassung, die ihr nie unterschätzen solltet. (Ihr findet sie auf der „m“-Taste.) Diese ist äußerst nützlich, wenn ihr an einem langsameren Ziel nicht unbeabsichtigt vorbeiziehen wollt.

Ninja: Nun ja, eigentlich sollte das jeder Dummkopf wissen, aber ich erwähne es trotzdem immer wieder: Lasst euch von denen bloß nicht für ein leichtsinniges Duell gemäß dem Motto: „Mensch gegen Katze“ zu nahe an sie heranlocken! Diese Bastarde lassen euch nämlich gerne einmal im Glauben, ihr hättet einen leichten Abschuss vor der Nase, nur um euch dann aus kürzester Distanz eine Rakete reinzujagen, wenn es zu spät für Ausweichmanöver ist. Durch diesen alten Trick habe ich schon zu viele Kameraden in Flammen aufgehen sehen. Wo wir gerade von Raketen sprechen: Ignoriert niemals eine feindliche Rakete! Schon eine einzige, im richtigen Moment abgefeuerte Rakete kann euch mitsamt eurem Jäger in Staub verwandeln. Sollte in eurem Cockpit also plötzlich die Raketenwarnung aus den Lautsprechern brüllen, dann unterbrecht augenblicklich jede andere Aktion und versucht sie sofort abzuschütteln! Verlasst euch dabei auf keinen Fall nur auf euer Glück, denn das kann euch immer im Stich lassen.



PILOTENPROFILE



John "Assassin" Chaplin

Rang: Second Lieutenant

Alter: 22

Teilstreitkraft: Konföderierte Raumstreitkräfte

Dienstposten: Hilfsausbilder, 347. Ausbildungsgeschwader, TCS Wellington

John „Assassin“ Chaplin wurde in den Grenzwelten geboren, wo er auch seine Jugend verbrachte. Nachdem er einen der begehrten Stipendiumsplätze für Grenzwelten-Bewerber erworben hatte, graduierte er 2669 an der Akademie der Raumstreitkräfte in den Hauptfächern Theoretische Mathematik und Computerwissenschaften als einer der besten 20% des Jahrgangs.

Während der kurzen Dauer des Falschen Friedens wurde er schließlich zur Pilotenausbildung zugelassen und unterzog sich bei Wiederausbruch des Krieges gerade der fortgeschrittenen Flugausbildung.

Aufgrund des akuten Pilotenmangels wurde Chaplin kurz vor der Schlacht um die Erde zusammen mit zahlreichen Jahrgangskameraden zum Einsatz abkommandiert. Mit einer Ferret, seinem Ausbildungsjäger, flog er Kampfeinsätze von Bord der TCS Ark Royal und überlebte nur knapp die Abwehrschlacht gegen die Übermacht der Kilrathi, als er im letzten Moment aus seiner Maschine aussteigen konnte.

Im Anschluss daran beendete Chaplin sein Reststudium an der Akademie im Rahmen eines mehrwöchigen Crashkurses und erhielt für seinen tapferen Einsatz während der Erdverteidigung schließlich seine Beförderung zum 2nd Lieutenant. Er wurde daraufhin als Hilfsausbilder auf die TCS Wel-



lington versetzt, um den neuen Flugschülern seine im ersten Kampfeinsatz, praktisch „auf die harte Tour“, erworbenen Kenntnisse zu vermitteln.

Assassin versucht seine Gegner stets mit akrobatischen Flugmanövern bei extrem hohen G-Kräften auszustechen und bevorzugt entsprechend leichte, wendige Jäger. Außerhalb des Cockpits ist Lieutenant Chaplin ein ziemlich lässiger Zeitgenosse, der für jeden Spaß zu haben ist. Wenn man mit ihm zu tun hat, könnte man glatt vergessen, dass wir uns mitten im Krieg befinden.





Alec „Ninja“ Crisologo

Rang: Second Lieutenant

Alter: 22

Teilstreitkraft: Konföderierte Raumstreitkräfte

Dienstposten: Hilfsausbilder, 347. Ausbildungsgeschwader, TCS Wellington

Alec „Ninja“ Crisologo wuchs auf der Erde auf und war während seines Studiums auf der Akademie „Assassin“ Chaplins Zimmergenosse. Die beiden freundeneten sich schnell an, wurden aber im Verlauf ihrer Flugausbildung auch zu ständigen Rivalen. Kadett Crisologo gehörte zu den besten Kampfsportlern auf der Akademie, wodurch er auch zu seinem Rufnamen „Ninja“ kam. Nachdem sein Akademiejahrgang durch den Angriff der Kilrathi auf die Erde einer besonders harten Feuertaufe unterzogen wurde, beendete er sein Studium mit einem B.A. in Militärgeschichte.

Ninja gehörte zu den jungen Flugschülern, die während der Schlacht um die Erde kurzfristig zum Einsatz abkommandiert wurden. Auf dem Höhepunkt der Kampfhandlungen flog er von Bord der TCS Ark Royal aus und überlebte, während die meisten seiner Jahrgangskameraden umkamen. Nach der Schlacht schloss Ninja sein inzwischen gestrafftes Studium ab und wurde kurz darauf im Rang eines 2nd Lieutenant auf die TCS Wellington versetzt. Da die meisten der erfahreneren Veteranen dringend an der Front benötigt werden, assistieren er und Assassin dort Major Baws bei der Ausbildung neuer Flugschüler.

Ninja ist ein äußerst effizienter und hochtalentierter Flugausbilder, der innerhalb des Trainingsgeschwaders als Optimist gilt. Er sorgt sich sehr um das Wohlergehen sowie um die Ausbildung der neuen Piloten und versteht sich stets als einer von ihnen. Ninja und Assassin kehren ihre Stellung gegenüber den Neulingen nicht heraus, denn schließlich haben sie ihre Beförderungen nur wenige Monate vor den Pilotenschülern erhalten und sind



praktisch im selben Alter wie sie. Stets um gute Kameradschaft mit den anderen bemüht, sind die beiden auch nie um einen Scherz verlegen.





Angela „Panzer“ DeMarco

Rang: Second Lieutenant

Alter: 23

Teilstreitkraft: Konföderierte Raumstreitkräfte

Dienstposten: Flugschüler, 347. Ausbildungsgeschwader, TCS Wellington

Angela DeMarco gehört zur *Starjumper*-Ausbildungsstaffel. Als herausragende Sportlerin im Querfeldein-Laufen und im Lacrosse auf der High School, wurde ihr bereits früh ein Platz auf der Marineakademie bzw. auf der Akademie der Raumstreitkräfte angeboten. Da sie allerdings dem Kilrathi-Krieg und besonders dem Militärdienst gegenüber skeptisch war, schlug sie beide Angebote zunächst aus. Sie studierte stattdessen Politikwissenschaften an der Universität von Kalifornien in Berkeley und engagierte sich für die Pazifistenbewegung „Galactic Move On“. Mit dem Tod ihrer älteren Schwester, die als Kampfpilotin im Einsatz fiel, änderte sich ihre Einstellung dramatisch. Ihr wurde plötzlich klar, welches Schicksal die Menschheit erwarten könnte und was auf dem Spiel stand. Sie entschloss sich, ihren Beitrag zu den Kriegsanstrengungen zu leisten und unterzog sich den harten Aufnahmebedingungen der Offiziersanwärter-Schule. Schließlich wurde sie aufgenommen, allerdings auch aufgrund der posthum anerkannten Leistungen ihrer Schwester.

Angela „Panzer“ DeMarco ist eine sehr ernsthafte und zielstrebige Pilotin, die innerhalb des Geschwaders für ihre Aggressivität bekannt ist und kein Blatt vor den Mund nimmt. Ihr Rufname rührt von ihrer Angewohnheit her, jeden zu „überrollen“, den sie für willensschwach oder zögerlich hält. Lieutenant DeMarcos psychologisches Profil weist darauf hin, dass sie sich aufgrund ihrer früheren Haltung schuldig fühlt. Panzers geänderte Einstellung ist ein Versuch, die gefühlte Schuld gegenüber ihrer toten Schwester

zu begleichen, mit der sie in der Vergangenheit aufgrund ihrer Meinung immer aneinander geraten war. Eine therapeutische Behandlung wurde bei ihr allerdings nicht empfohlen, da DeMarco psychisch für gesund erklärt wurde. Panzer absolvierte die Offiziersschule als eine der besten ihres Jahrgangs und zählt auch innerhalb des Geschwaders zu den besten 10 %.





Thad "Champ" Cooper

Rang: Second Lieutenant

Alter: 22

Teilstreitkraft: Konföderierte Raumstreitkräfte

Dienstposten: Flugschüler, 347. Ausbildungsgeschwader, TCS Wellington

Thad Cooper ist Flugschüler des Ausbildungsgeschwaders an Bord der TCS Wellington und der Sohn von Senator Henry Cooper, der dem Rüstungsausschuss des konföderierten Senats angehört. Thad studierte Bildende Kunst an der Universität von Auburn. Er war sowohl Präsident seiner Studentenverbindung, Vorsitzender der Interessengruppe der Föderalismus-Partei als auch Kapitän des Hyperball-Teams an der Universität. Seiner Position als Fullback des „All Confederation Cups“ während seiner Studienzeit verdankt er auch seinen Rufnamen „Champ“. Zusammen mit David Markham, Joe Hornaday sowie Angela DeMarco wurde er zur Pilotenausbildung zugelassen und absolvierte die Offiziersanwärter-Schule.

Obwohl Cooper während seiner Zeit auf der Offiziersschule als Vorzeigesportler galt und mehrere Jahrgangsrekorde hielt (sogar einen im Wetttrinken), hagelte es jedoch schlechte Noten in den Fächern der Naturwissenschaften, den allgemeinen Leistungsbeurteilungen und seiner militärischen Führung. Letztendlich war es wohl nur seine Herkunft, die ihm, einem arroganten und eingebildeten Angeber, die Pilotenausbildung ermöglichte.

Champ ist ein durchaus fähiger Pilot, gilt aber als unzuverlässig und letztlich als ein Risiko für sich und andere. Er scheint nur auf den Adrenalin-Kick aus zu sein. Seine Kameraden sehen in ihm einen zweiten „Maniac“ Marshall - wenn auch ohne dessen Fähigkeiten.



Joe "Hoobler" Hornaday

Rang: Second Lieutenant

Alter: 26

Teilstreitkraft: Konföderierte Raumstreitkräfte

Dienstposten: Flugschüler, 347. Ausbildungsgeschwader, TCS Wellington

„Hoobler“ ist derzeit Flugschüler des Ausbildungsgeschwaders auf der TCS Wellington. Joe Hornaday war Absolvent der Universität von Hawaii, wo er als Forschungsassistent zusammen mit anderen Linguisten daran gearbeitet hatte, die Geheimnisse der Kilrathi-Sprache zu erforschen. Seine Abschlussarbeit wies viele Ähnlichkeiten mit den Dechiffrierungsmethoden für den aktuellen Kilrathi-Code auf, weshalb der Nachrichtendienst der Flotte eine Zusammenarbeit mit ihm anstrebte. Er schlug das Angebot jedoch aus und bewarb sich stattdessen um Aufnahme an der Offizierschule der Raumstreitkräfte. Dank seiner akademischen Leistungen sowie aufgrund der Nachfrage nach intelligenten und motivierten Flugschülern, wurde er schließlich aufgenommen.

Auf der Offiziersanwärter-Schule tat sich Hoobler in allen wissenschaftlichen Fächern als einer der besten Kandidaten hervor, hatte allerdings in den Disziplinen sportliche Fitness und militärische Führung erhebliche Defizite. Nach gleich mehreren mangelhaften Appellen und Musterungen wurden er und sein Zimmergenosse Thad Cooper daher von ihrem Ausbilder einer persönlichen „Intensivbetreuung“ unterzogen. Hornadays Fähigkeiten als Pilot liegen über dem Durchschnitt und weisen ein hohes Potential auf. Er gilt innerhalb des Ausbildungsgeschwaders als einer der fähigeren Piloten. Hoobler betrachtet seine Versetzung zur *Starjumper*-Staffel als eine Ironie des Schicksals, da eine seiner unangenehmsten „Sonderübungen“ auf der Offiziersschule den gleichen Namen besessen hatte.



Kenneth "Kettle" Baws

Rang: Major

Alter: 34

Teilstreitkraft: Konföderierte Raumstreitkräfte

Dienstposten: Stellv. Kommandant, 347.

Ausbildungsgeschwader, TCS Wellington

Kenneth Baws kommandiert als leitender Flugausbilder eine der Ausbildungsstaffeln an Bord der Wellington und ist darüber hinaus der stellvertretende Kommandant des gesamten Geschwaders. Nach seinem Abschluss an der Offiziersanwärter-Schule der Raumstreitkräfte im Jahr 2658 wurde er zu seiner ersten Einheit, der *Waging Wasps*-Staffel, an Bord der TCS Kyoto versetzt. Im Verlauf mehrerer erfolgloser Kampagnen mit dem Ziel den Enigma-Sektor einzunehmen, flog Baws einen leichten Jäger des Typs Hornet. Später, im Jahr 2661, stieg er um auf die Epee und blieb auf der TCS Kyoto stationiert, bis diese schließlich in der Schlacht um das schwarze Loch von Enigma verloren ging.

Nachdem er sich von seinen Verletzungen erholt hatte, wurde Captain Baws auf die TCS Gibraltar versetzt. Er diente auf ihr sehr erfolgreich und überlebte ihre Zerstörung während der Tragödie von Deneb, als Prinz Thrakhaths Streitmacht der konföderierten Sechsten Flotte schwere Verluste zufügte. Seine nächste Versetzung brachte ihn auf die TCS Wolfhound, wo er nach zahlreichen Einsätzen ausgezeichnet wurde. Kurz nach seiner Beförderung zum Major kommandierte er in der berühmten Schlacht von Vukar Tag eine Epee-Staffel im Kampf gegen die Imperiale Heimatflotte.

Major Baws ist ein Fliegerveteran, der seine Fähigkeiten auf allen wichtigen Kriegsschauplätzen der letzten Jahre unter Beweis gestellt hat. Manchmal wirkt sein Verhalten allerdings etwas widersprüchlich. Gibt er sich anfangs



noch gelassen und umgänglich, reagiert er doch recht schnell verärgert und gereizt. Aus diesem Grund wurde „Kettle“ letztlich auch sein Rufname. Erst vor kurzem hat Major Baws mit therapeutischen Übungen zum Aggressionsabbau begonnen, um sein Temperament besser unter Kontrolle zu halten. Eine durchaus sinnvolle Maßnahme, wenn man bedenkt, dass er einem Haufen blutiger Anfänger das Fliegen beibringen soll.



AN DIE NEUEN FLUGSCHÜLER DER TCS WELLINGTON

Piloten!

Der Krieg ist immer völlig unvorhersehbar und genau aus diesem Grund benötigt die Konföderation auch äußerst anpassungsfähige Piloten. Jeder von Ihnen hat gewiss seine persönlichen Vorlieben, sei es die Geschwindigkeit und Wendigkeit eines leichten Jägers oder aber der bessere Schutz sowie die höhere Feuerkraft, über die ein schwerer Jäger verfügt. Ihre höchste Pflicht besteht allerdings einzig und allein darin, den Anforderungen Ihrer vorgesetzten Offiziere gerecht zu werden. Sie richtet sich bestimmt nicht nach Ihren persönlichen Wünschen. Dies ist ein Kampfgeschwader und definitiv keine Kindertagesstätte. An Bord der Wellington werden Sie in den nächsten Wochen alle wichtigen Kampfmaschinen der konföderierten Raumstreitkräfte kennenlernen. Machen Sie sich also schleunigst mit ihnen vertraut. Verinnerlichen Sie vollständig all deren Stärken und Schwächen. Jeder dieser Jäger kann schon im nächsten Moment Ihre Maschine sein, wenn der Auftrag es verlangen sollte. Bereiten Sie sich also darauf vor!

Major Kenneth Baws

F-27 Arrow



Die modernste Version des leichten Jägers F-27 Arrow ist eine wendige und leistungsstarke Punktverteidigungsmaschine, die sich hervorragend für Raumkämpfe über kurze Distanzen eignet. Die ausgewogene Kombination aus stattlicher Feuerkraft, hoher Manövrierbarkeit und Geschwindigkeit bei überaus kompakten Abmessungen macht die F-27 zum idealen Jäger für Begleitschutz, Flottenverteidigung sowie Aufklärung. Dank ihrer schmalen, schnittigen Form gibt die Arrow keine leicht zu treffende Silhouette ab. Als „reinrassiger“ Jäger erfreut sie sich bei den Piloten großer Beliebtheit und wird trotz schwächerer Panzerung und Bewaffnung von vielen konföderierten Assen der schwereren Hellcat V vorgezogen.

F-86 Hellcat V



Der mittlere Jäger Hellcat V vereinigt sowohl Angriffs- als auch Verteidigungsfähigkeiten, Geschwindigkeit sowie Manövrierbarkeit in einem effizienten, wirtschaftlichen Design und gehört zur Grundausstattung der Konföderation. Obwohl sie meist als Begleitschutz für Großkampfschiffe eingesetzt wird, ist die Hellcat wendig und schnell genug für den Nahkampf Schiff gegen Schiff. Bewaffnung und Panzerung erlauben ihr das Bekämpfen mehrerer Ziele gleichzeitig und lassen sie es sogar mit kleineren Großkampfschiffen aufnehmen. Dank ihrer Reichweite und Robustheit ist sie auch für Langstreckeneinsätze bestens geeignet. Auch wenn sie weniger beweglich als die Arrow und schwächer als die mächtige Thunderbolt ist, gilt die Hellcat V allgemein als der beste Multifunktionsjäger der Flotte.

F/A-76 Longbow



Die F/A-76 Longbow wurde nur zu einem einzigen Zweck entwickelt – Torpedos auf feindliche Großkampfschiffe abzufeuern. Obwohl sie als schwerfällig und untermotorisiert gilt, macht ihre massive Feuerkraft die Longbow zum Rückgrat jedes Angriffs, solange sie von Jägern eskortiert wird. Obwohl die F/A-76 über die stärksten Schilde und Panzerung aller konföderierten Maschinen verfügt, wird sie aufgrund ihrer schlechten Manövrierbarkeit immer wieder zum Ziel leichter Jäger. Zum Schutz gegen schnelle und wendige Gegner besitzt die Longbow deshalb ein beachtliches Raketenarsenal. Ihre Geschützkanzel beherbergt eine Zwilling-Nukleidkanone, mit der sie sich effektiv gegen Angriffe auf ihr Heck zur Wehr setzen kann.

F-66 Thunderbolt VII



Als klassischer schwerer Jäger kommt die Thunderbolt VII sowohl bei offensiven als auch bei defensiven Aufgaben zum Einsatz. Sie verfügt über genug Feuerkraft, um, falls erforderlich, auch als leichter Bomber eingesetzt zu werden. Ihren mächtigen Buggeschützen und ihrer Fähigkeit einen Torpedo zu tragen, verdankt sie ihre beachtliche Erfolgsrate gegen kleinere Großkampfschiffe sowie mittlere und schwere Jäger. Dicke Panzerung und besonders starke Schilde sind der Preis für die mangelnde Manövrierbarkeit und Geschwindigkeit gegenüber einer Hellcat oder Arrow. Ihre Hauptaufgabe beherrscht sie allerdings ausgezeichnet: Auf Tuchfühlung mit schweren Zielen zu gehen.

POSTFACH

Guten Tag, 2nd Lieutenant David Markham. Sie haben 2 neue Nachrichten und 1 Nachricht im Postausgang.

Nachricht 1:

An: Sandman

Von: Champ

Betreff: Der Moment der Wahrheit

Weißt Du, Markham, Du tust mir fast schon leid. Sie hätten Dich besser von Deinem Elend erlösen und gleich wieder nach Hause schicken sollen. Stattdessen haben sie Dich doch tatsächlich für viel Geld hierher nach draußen gekarrt. So heruntergekommen wie dieser erbärmliche Eimer von einem Träger aussieht, musst Du Dich ja fast wie zu Hause fühlen – aber das ist ein anderes Thema. Jetzt wirst Du mal sehen, was ein echter Pilot wie ich alles drauf hat! Die Konföderation muss schon wirklich verzweifelt sein, wenn sie sogar Dich an den Start schickt. Mach Dir aber keinen Kopf. Bei den Marines suchen sie ständig nach frischem Kanonenfutter. Vielleicht kannst Du ja dort Karriere machen...

Nachricht 2:

An: Sandman

Von: Panzer

Betreff: Endlich im Weltraum

Hey, wir haben es fast geschafft! Jetzt müssen wir nur noch unsere Bewertungsphase auf der Wellington erfolgreich hinter uns bringen und dann können wir endlich dazu beisteuern, den Krieg zu gewinnen. Ich kann Dir nicht sagen, wie froh ich bin, endlich von der Offiziersschule wegzukommen. Zu schade, dass ausgerechnet Champ mit von der Partie ist. Hoffent-



lich erleben wir noch, wie dieser Kerl rausgeschmissen und zurück zu seinem reichen Daddy geschickt wird! Vielleicht hält er ja dann endlich seine vorlaute Klappe. Falls nicht, würde ich das liebend gerne selbst in die Hand nehmen. Wie auch immer, ich wollte Dir noch viel Glück wünschen, bevor wir beide viel zu beschäftigt sein werden. Wir sehen uns auf dem Flugdeck!

Entwurf 1:

An: Familie Markham

Von: David Markham

Betreff: Mein neuer Posten



Liebe Mom, lieber Dad,

Ich bin soeben wohlbehalten bei meinem neuen Dienstposten an Bord eines Ausbildungsträgers angekommen. Ich kann Euch leider nicht mitteilen, wo wir stationiert sind, aber Ihr braucht Euch keine Sorgen zu machen: In unserer Nähe befindet sich nichts, was die Kilrathi interessieren könnte. Ich freue mich schon sehr auf diesen nächsten Abschnitt meiner Ausbildung. Wie ich hörte, haben einige unserer Fluglehrer in der Schlacht um die Erde gekämpft. Ich hege großen Respekt vor ihren Leistungen und kann es kaum erwarten, von ihnen zu lernen. Um auf Deine Frage zu antworten, Mom: Angela und ich wurden beide auf dasselbe Schiff versetzt. Wie ich aber bereits sagte, wir sind nur Freunde. Komme also bitte nicht auf dumme Gedanken! Jetzt werde ich erst einmal alles daran setzen, der bestmögliche Pilot zu werden. Das hat für mich oberste Priorität.

Ich wünschte nur, ich könnte ausdrücken, was ich wegen all dem empfinde. Ich bin mir sicher, dass ich es schaffen und vielleicht sogar einen Unterschied bewirken kann. Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass die Menschen endlich wieder ruhig schlafen können, ohne sich fragen zu müssen, ob es überhaupt ein Morgen geben wird. Seid versichert, dass ich so hart arbeiten werde, wie ich nur kann. Vielleicht finde ich in einigen Tagen



die Worte für alles, das ich gerade zu sagen versuche. Ich hoffe, dass ich dann zu mehr Zeilen fähig bin.



. . . EIN KLEINER SCHRITT

Flugdeck, TCS *Wellington*

Oberan-System, Vega-Sektor

1203 Uhr

2669.161

„Um die Konföderation muss es noch wesentlich schlechter stehen, als ich dachte, wenn die da oben jetzt schon solch einen Sauhaufen in die Cockpits lassen!“, brüllte der geschniegelte und peinlich sauber gekleidete Offizier, als er die Front der angetretenen Neuankömmlinge abschnitt.

„Wenn nur einer von Ihnen den ersten Trainingsflug überleben sollte, wäre ich glatt sprachlos!“, setzte er hinzu.

Second Lieutenant David Markham fragte sich ernsthaft, was er nur angestellt hatte, um diese Behandlung zu verdienen. Wenige Augenblicke zuvor hatte er zusammen mit 29 anderen frischgebackenen Lieutenants der konföderierten Offiziersanwärter-Schule die Shuttles verlassen. Man hatte sie Haltung annehmen lassen und sie anschließend aufgefordert, sich zu rühren. Nun begann der ältere Offizier, der wohl ihr neuer Geschwaderkommandant war, mit seiner offensichtlich genau einstudierten „Begrüßungsrede“.

David und seine Kameraden hatte es anscheinend nicht nur in den hintersten Winkel des Oberan-Systems verschlagen, sie waren anscheinend auch noch unter den Befehl eines Paragrafenreiters geraten. Hätte der Mann eine Reitergerte besessen, hätte er problemlos das Klischee eines jeden arroganten Möchtegern-Commanders erfüllt, den David in so vielen schlechten Holo-Vids schon gesehen hatte.



„Mein Name ist Lieutenant Colonel Mitchell und ich bin für die Dauer Ihrer Anwesenheit hier bedauerlicherweise Ihr Geschwaderkommandant!“, stellte er sich vor.

Die leichte Anspannung, mit der der ältere Offizier seine Stellung als Wing Commander zu erkennen gab, rang David ein Grinsen ab. Ganz offensichtlich hatte ihn erst sein Dienstgrad zu dem verbitterten Mann gemacht, der er jetzt war.

„Sie alle wurden mir auf diesem Schiff unterstellt, um Sie auf den Kampf gegen die Kilrathi vorzubereiten“, fuhr Mitchell fort. „Noch nie, seit dem Ausbruch des Krieges vor fünfunddreißig Jahren, hat die Konföderation jemals so dringend gut ausgebildete Kampfpiloten benötigt.“

„Was haben wir dann bitteschön auf dieser Klapperkiste verloren?“, flüsterte Thad „Champ“ Cooper, der unter Davids Kameraden als verwöhnte Nervensäge galt. Einige Piloten in Hörweite stimmten ihm leise kichernd zu. Selbst David konnte sich ein Seufzen nicht verkneifen. Je länger er das Flugdeck der *Wellington* betrachtete, desto mehr musste er seinem vorlauten Kameraden insgeheim zustimmen. Dieser leichte Träger war praktisch ein Dinosaurier aus dem letzten Jahrhundert, lange vor dem Krieg gegen die Kilrathi. Damals hatten derartige Schiffe noch der Versorgung der konföderierten Kolonien gedient. Mit ihrer unvollständigen Lackierung und den überall fehlenden Wandverkleidungen, wirkte die *Wellington* in Davids Augen noch schäbiger als von außen. Die brandneuen schweren Träger der konföderierten Flotte waren diesen Schiffen um Welten voraus und sogar die betagten Standard-Flottenträger genossen eine wesentlich bessere Aufrüstung und Modernisierung.

Die *Wellington* und ihre Schwesterschiffe fanden sich in Punkto Ausrüstung und Neubewaffnung offenbar ständig auf den hintersten Plätzen wieder, dämmerte es David langsam. Im Vergleich zu den modernen Jägern der Arrow-Klasse, die gerade nebenan auf dem Flugdeck gewartet wurden,





wirkte dieser Träger und seine Jahrzehnte alte Ausstattung fast wie ein Relikt aus einer anderen Zeit. David wurde aus seinen Überlegungen gerissen, als Mitchell ganz plötzlich stehen blieb.

„In der Schlacht um die Erde sind mehr als siebenhundert Piloten in tapferer Erfüllung ihrer Pflicht gefallen! Viele von ihnen waren gute Freunde und Kameraden. Jeder dieser Piloten war alleine zehn von Ihrer Sorte wert!“, spie Mitchell verächtlich aus.

Die unwillige Reaktion der jungen Piloten darauf, schien selbst ihn ein wenig zu überraschen. Der Geschwaderkommandant der *Wellington* zog seine Uniform glatt und erlangte rasch seine Fassung wieder.



„Um die Lücken in unseren Reihen wieder aufzufüllen, hat das Oberkommando drastische Maßnahmen ergriffen. An den Offiziersschulen wurde der Unterricht aller akademischen Fächer extrem verkürzt und Ihr gesamtes Studium gestrafft. Ihre weitere Pilotenschulung sowie das praktische Training, die Sie unter normalen Umständen jetzt erwarten würden, sind zu einem zweiwöchigen Crashkurs zusammengefasst worden, den Sie nun auf einem Flottenschiff absolvieren werden. Jeder Flugschüler, der die kommenden zwei Wochen lebend übersteht, wird umgehend seine Versetzung an die Frontlinien erhalten. Dort wird Ihnen schon in Kürze alles abverlangt werden, das kann ich Ihnen versichern.“

David kamen die Ereignisse der letzten Monate in den Sinn und er begriff allmählich, woher die unverhohlene Verachtung des Colonels ihnen gegenüber kommen musste. Um ein Haar hätte die Schlacht um die Erde das Schicksal der Menschheit besiegelt. Nur wenige Sekunden hatten Prinz Thrakhath und seine Flotte davon abgehalten, die Erde in eine leblose und unbewohnbare Strahlenwüste zu verwandeln. Obwohl die Konföderation aus Hunderten von bewohnten Planeten und sogar aus einigen nicht-menschlichen Spezies bestand, hätte sie dieser Stoß doch vernichtend ins Herz getroffen. Während andere verzweifelt um ihr Leben kämpften muss-





ten, hatte David mit seinen Kameraden Lichtjahre entfernt die Schulbank gedrückt. Als der Fortbestand der Konföderation auf dem Spiel stand, hatten sie nur hilflos zusehen können.

Admiral Tolwyn hatte mit einer zusammengewürfelten Flotte aus Schiffen der aktiven Reserve und einem Haufen todesmutiger Marines schließlich das Undenkbare vollbracht. Ohne das Opfer von über 700 Piloten und Zehntausender Marines, so wusste David nur zu gut, wäre er niemals hier. Er würde nicht auf dem Flugdeck dieses Trägers stehen, um sich für Zustände beschimpfen zu lassen, die er beim besten Willen nicht hatte ändern können.

„Sie alle wurden handverlesen, weil Sie zu den wenigen vielversprechenden Kandidaten ihrer jeweiligen Offiziersschulen gehörten“, fuhr Mitchell fort, während er die Front weiter abschritt. Die wachsende Abneigung, die die jungen Piloten gegenüber ihrem neuen Vorgesetzten zur Schau trugen, schien ihm offensichtlich nicht zu entgehen.

„Aus diesem Grund werden Sie Ihre zweiwöchige Trainingsphase auch nicht auf irgendeinem Begleitschiff absolvieren, sondern auf einem richtigen Flottenträger unter echten Kriegsbedingungen. Damit ihr blutigen Anfänger eine höhere Chance habt, die nächsten Tage zu überleben, werden wir euch in drei Ausbildungsstaffeln einteilen. Jeder dieser Staffeln werden einige erfahrene Veteranen zugeteilt, die im üblichen Rotationsverfahren direkt von der Front hierher abkommandiert wurden. Diese Offiziere werden gleichzeitig Ihre direkten Vorgesetzten sein. Darüber hinaus wird die *Hellscream*-Staffel für den Zeitraum Ihrer Ausbildung mit der Sicherung der *Wellington* betraut sein. Diese erfahrenen Veteranen und ihre Hellcats sind für die nächsten zwei Wochen auch *Ihre* Schutzengel.“





„Unter echten Kriegsbedingungen?“, brummte Thad vor sich hin. „Nicht einmal die schäbigste Freibeuter-Katze würde ihre schmutzigen Pfoten in dieses Sonnensystem setzen.“

Einige der Piloten in Thads Hörweite begannen leise zu kichern, doch David spürte plötzlich aufkeimenden Zorn. Er und alle anderen Anwesenden hatten hart für diese Chance gearbeitet. Stundenlang hatten sie Texte über Kilrathi-Psychologie gepaukt, kannten die technischen Spezifikationen aller Jäger in- und auswendig und hatten die letzte Zeit praktisch ständig im Flugsimulator verbracht. Thad bildete die einzige Ausnahme. Die Bewertungen auf konföderierten Offiziersanwärter-Schulen waren für jedermann frei einsehbar und bereits eine flüchtige Überprüfung der Berichte hätte rasch gezeigt, dass 2nd Lieutenant Cooper unter den anwesenden Spitzenkandidaten eigentlich nichts verloren hatte - hieße sein Vater nicht zufällig *Senator* Henry Cooper, der dem Ausschuss für Rüstungsausgaben der Konföderation angehörte.



Lieutenant Colonel Mitchells abschließende Bemerkung riss David aus seinen wuterfüllten Gedanken.

„Ihre jeweiligen Kojenzuweisungen sowie die Staffeleinteilungen für den Lehrgang finden Sie im Bordsystem. Sie alle melden sich Punkt 1500 Uhr bei Ihren jeweiligen Staffelführern. Die Flugoperationen beginnen um 1600.“

Mitchell hatte die Musterung der Neuankömmlinge beendet und wies plötzlich mit verstimmter Miene auf eine Arrow, die gerade über das Deck zu einem der Hangaraufzüge gezogen wurde.

„Bedenken Sie, Herrschaften: Jede dieser hochentwickelten Maschinen kostet den Steuerzahler Millionen von Credits. Achten Sie gefälligst darauf, dass Sie sie stets in einem Stück zurückbringen.“

Mit diesen Worten begann Mitchell auch schon die Treppe Richtung Flugzentrale hinaufzusteigen. Als er oben angekommen war, blickte er ein





letztes Mal auf die Formation der jungen Offiziere hinab und schüttelte verstimmt seinen Kopf.

„Wegtreten!“, brüllte er noch, bevor er schließlich die Flugzentrale betrat.

Auf dem Flugdeck brach unvermittelt Leben aus, als die versammelten Piloten anfangen, wild durcheinander zu reden. Alles strömte zu den Shuttles, wo jeder hektisch seinen Seesack zu suchen begann.

„Einfühlsamer Kerl“, stellte ein weiblicher Lieutenant neben David mit einem süffisanten Lächeln fest. Er wandte sich der jungen Frau zu. Außer Thad war sie die einzige Person an Bord, die er von seiner Zeit auf der Offiziersschule kannte.

„Vor allem ein begnadeter Motivationsredner“, antwortete David grinsend. „Dem würde ich auf der Stelle bis zu den Pforten der Hölle folgen. Wie sieht´s bei dir aus, Angela?“

Second Lieutenant Angela „Panzer“ DeMarcos Lächeln verzog sich zu einer Grimasse. „Und ob“, erwiderte sie, „denn wenn wir erst einmal dort sind, schicke ich ihn mit einem Tritt direkt hinein...und Champ gleich hinterher.“

David schmunzelte noch vergnügt vor sich hin, als er endlich seinen Seesack gefunden hatte und begab sich zum nächsten Computerterminal, um seine Kojenzuweisung ausfindig zu machen. Nun befand er sich also auf einem alten und völlig heruntergekommenen Schiff im hintersten Winkel des Weltalls. Sein neuer Dienst hätte kaum besser beginnen können.

Schlafquartiere

1423 Uhr

Nachdem er einige Male falsch abgebogen war, hatte David schließlich die Schlafquartiere gefunden. Einige Piloten hatten ihre Kojen bereits eingerichtet. Er war gerade damit beschäftigt, seine Habseligkeiten in dem Spind unterzubringen, auf dem bereits sein Rufname angebracht war, als sein Blick plötzlich auf das Chronometer an der Wand fiel. Das angeordnete





Treffen mit seinem neuen Staffelführer, Major Baws, stand schon bald bevor. Ganz gleich, wie alt und wohlbekannt das Design eines Schiffes auch sein mochte - wenn man gerade frisch versetzt worden war, fand man sich doch eher selten gleich zurecht.



Als das Schott der Schlafräume automatisch beiseite glitt und den Blick auf die Lounge, dem allgemeinen Aufenthaltsraum, freigab, musste David unwillkürlich lächeln. Was mochte sich der Innenarchitekt nur dabei gedacht haben, als er die Schlafkojen der Piloten ausgerechnet in die direkte Nachbarschaft einer Bar verlegt hatte? Ihm fiel aber schnell ein, dass auf einem derartig betagten Schiff, mit Ausnahme der Brücke, dem Maschinenraum sowie dem Flugdeck kaum noch ein Raum dem ursprünglichen Zweck diene. Einer von Davids Staffelnkameraden, der gerade von seinem Rapport bei Major Baws zurückgekehrt war, hatte ihn kurz zuvor darauf hingewiesen, dass ihre neuen Schlafquartiere bisher von den Piloten der schweren Jägerstaffel genutzt worden waren. Was den großen Jungs schon genügt hatte, würde ihm allemal ausreichen, dachte sich David schmunzelnd.

Er schlängelte sich gerade zwischen den zahlreichen Tischen und Stühlen der Lounge hindurch, als er trotz der lauten Rockmusik-Beschallung aus den Boxen eine ihm leider vertraute Stimme vernahm.

„Wäh! Und ich dachte, ein so antikes Schiff hätte zumindest einen halbwegs gleichaltrigen Scotch an Bord“, lallte „Champ“ Copper auf seinem Barhocker. „Keine Ahnung, ob ich ihn trinken oder besser gleich in meinen Nachbrennertank kippen soll!“, schlussfolgerte er lauthals. Als hätte er soeben einen besonders geistreichen Spruch zum Besten gegeben, stimmte Champ darauf ein ekelhaft klingendes Gelächter an. Der Barmann schien alles andere als amüsiert zu sein und wandte sich schnell seinem nächsten Gast zu.





David konnte nur den Kopf schütteln und strebte weiter Richtung Fahrstuhl. Auf seinem Weg fiel ihm ein bekanntes Gesicht inmitten einer Gruppe Piloten an einem der Tische auf. Das Gespräch drehte sich ganz offensichtlich um ihren lästigen Kollegen an der Bar.

„Eines Tages wird der Idiot ordentlich eins drauf kriegen und ich hoffe, ich bin dabei, wenn das passiert!“, bemerkte „Panzer“ DeMarco mit einem gefährlichen Lächeln im Gesicht. David schmunzelte und klopfte ihr im Vorbeigehen auf die Schulter.

„Schön locker bleiben, Angela. Am Ende hast du noch den Finger am Abzug, wenn sich mal die Gelegenheit ergibt“, bemerkte er scherzhaft. „Das wäre ein Verlust von verdammt hochwertigem Militärmaterial! Außerdem hab´ ich gehört, soll so ein Militärgericht auch nicht gerade ein Vergnügen sein.“

Die Piloten am Tisch begannen zu kichern, als David seinen Weg zum Aufzug fortsetzte. Panzer wandte sich noch zu ihm um.

„Das kann ich nicht garantieren!“, rief sie ihm mit einem neckischen Lächeln hinterher.

David erwiderte das Lächeln, als sich die Aufzugtüren schlossen und das erneute Kichern augenblicklich gedämpft wurde.

Mit den Fingerknöcheln klopfte David an das Schott des Büros seines Staffelführers. Es wunderte ihn doch sehr, dass die Tür nicht einmal eine Art Klingel besaß, mit der sich ein Besucher ankündigen konnte.

„Herein“, lautete die knappe Antwort.

Als sich das Schott öffnete, begriff David sofort, warum dieses „Büro“ über keinerlei Klingel verfügte. Diese Kammer konnte in ihrem früheren Leben kaum mehr als ein größerer Wandschrank gewesen sein. Der schlanke Offizier, der dort hinter einem winzigen Schreibtisch saß, beanspruchte schon fast den gesamten Platz des Büros. Die Anwesenheit eines Besuchers





nebst Stuhl vor der kleinen Schreibfläche, verlieh dem Raum eine fast gemütliche Enge, die man durchaus auch als klaustrophobisch hätte bezeichnen können.

„Markham?“, fragte ältere Offizier.

„Jawohl, Sir“, antwortete David und salutierte, „2nd Lieutenant David „Sandman“ Markham, Sir“.

„*Sandman*?“, fragte der Major und sein Blick konzentrierte sich auf eine kleine Aktenmappe, die fast die ganze Fläche seines Schreibtisches einnahm.

David verzog das Gesicht zu einem verlegenen Grinsen.



„Nun ja, Sir...genau genommen, *Kitty Sandman*“, erwiderte er.

Der Offizier lehnte sich in seinem Sitz zurück und verschränkte die Hände hinter seinem Kopf.

„Ich kann mir denken, dass ich das vermutlich bereuen werde, aber ich frage Sie trotzdem: Wie kamen Sie denn dazu?“

David begann daraufhin seine Geschichte zu erzählen, die er in seiner jungen Karriere schon mehrmals vorgetragen hatte. Er begann mit seiner Kindheit, die er auf einem Planeten verbracht hatte, der für seine endlosen Sandstrände bekannt war. Dies und sein häufiges Zuspätkommen zur ersten Unterrichtsstunde, hatten ihm bei seinen Kameraden schnell den Spitznamen „Sandman“ eingebracht. Als jedoch vor wenigen Wochen ihre offiziellen Rufnamen festgelegt werden sollten, stellte sich plötzlich heraus, dass ein gewisser Lt. Sanders bereits unter diesem Namen flog. Die Vorschriften der Raumstreitkräfte verlangten gemäß der Tradition eine Änderung seines Rufzeichens. Einer seiner Kameraden hatte daraufhin im Scherz den Spitznamen „Kitty Sandman“ vorgeschlagen, da David dafür bekannt war, die Kilrathi im Flugsimulator reihenweise „einzuschläfern“. Er war damals reichlich stolz darauf gewesen und hatte den Namen schließ-





lich als neues Rufzeichen angenommen. Zu diesem Zeitpunkt hatte er noch darüber gelacht, doch schon wenige Wochen später hatte er seine Wahl bedauert.

„Nun ja“, begann Major Baws. „Zugegeben, *Kitty Sandman* ist ein ausgesprochen makaberer Rufname für einen Piloten, aber jetzt ist er unglücklicherweise offiziell.“

„Ja, Sir“, erwiderte David. Die Verunsicherung, die er wegen seiner missglückten Namenswahl empfand, nahm noch zu.

„Allerdings ist er auch ein ganz schöner Zungenbrecher“, fuhr der ältere Offizier fort. „Daher, Lieutenant Markham, ändere ich hiermit Ihr Rufzeichen für den täglichen Gebrauch schlicht auf „Sandman.“ Haben Sie damit irgendein Problem?“

Ein Lächeln überkam Davids Gesicht.

„Nein, Sir, durchaus nicht“, antwortete er nicht ohne Stolz.

David nahm Platz, nachdem ihn der Major mit einer Handbewegung dazu aufgefordert hatte.

„Nachdem ich jetzt praktisch alles über Ihre Vergangenheit weiß, können wir nun endlich zur Sache kommen“, begann der Major.

„Mein Name ist Major Kenny „Kettle“ Baws. Ebenso so wie Sie, habe ich mir meinen Rufnamen auch nicht ganz alleine ausgewählt. Ich verdanke ihn wohl der Tatsache, dass ich ein wenig launisch bin.“ Auf seinem Gesicht erschien ein dünnes Lächeln, als er fortfuhr: „In der Regel bin ich aber ein sehr umgänglicher Mensch.“

„Sie wurden der *Diamondback*-Staffel zugeteilt und damit meiner Wenigkeit unterstellt. Die 2nd Lieutenants „Ninja“ Crisologo und „Assassin“ Chaplin sind meine Assistenzausbilder. Die beiden stehen vielleicht im selben Rang wie Sie, aber sie haben sich ihre Streifen während der Schlacht um die Erde erworben - hören Sie also besser auf sie. Des Weiteren bin ich der





stellvertretende Kommandant des Geschwaders unter Lt. Col. Mitchell, den Sie vor ein paar Stunden bereits kennengelernt haben.“

Major Baws schien Davids bitterer Gesichtsausdruck nicht entgangen zu sein, als der Name des Wing Commanders fiel und er schmunzelte:

„Ich kann mir gut vorstellen, dass Ihnen der Colonel wie ein aufgeblasener Wichtigtuer vorgekommen ist“, fuhr Baws fort, „aber er gehört eben noch zur alten Garde. Seiner Auffassung nach, habt ihr Anfänger alle noch eine Menge zu beweisen, bevor ihr ihm würdig seid... Eine Haltung, die ich zu einem gewissen Grad sogar mit ihm teile.“

Der Blick des Majors verdüsterte sich plötzlich. Obwohl er David recht jung für seinen Rang erschien, sprachen seine Augen auf einmal eine ganz andere Sprache.



„Fast alle ehemaligen Pilotenschüler, die heute auf der *Wellington* dienen, haben in der Schlacht um die Erde gekämpft“, sprach Baws plötzlich mit einem seltsam distanzierten Ton. „Sie mussten zusehen und zuhören, wie ihre Kameraden bei lebendigem Leib in ihren Cockpits verbrannt sind und meistens konnten sie nicht einmal das Geringste dagegen unternehmen.“

Baws Aufmerksamkeit wandte sich wieder der Gegenwart und dem jungen Offizier ihm gegenüber zu.

„Was wir damals durchgemacht haben, hat uns alle zu einer Bruderschaft zusammengeschweißt“, fuhr der Major fort. „Das mag euch jungen Piloten gegenüber vielleicht unfair sein, aber die Ansprüche an euch sind nach all dem gewaltig gestiegen. Bevor ihr hier oder auf einem anderen Schiff wirklich ernst genommen werdet, müsst ihr euch erst einmal beweisen.“

Major Baws lehnte sich wieder in seinem Sessel zurück, bevor sich sein ernstes Gesicht zu einem schwachen Grinsen verzog.

„Das war vermutlich einer der Gründe für die wenig begeisterte Begrüßungsrede unseres Colonels heute Morgen. Die Ernennung zum Wing



Commander eines Trägers, die seine Beförderung mit sich gebracht hat, dürfte ihm immer noch auf den Magen schlagen.“

David erwiderte das Grinsen seines Staffelführers. Bei den *Diamondbacks* würde es ihm gefallen, spürte er.

„Dennoch“, Baws rückte sich in seinem Sessel aufrecht und griff zu einer Mappe auf seinem Schreibtisch, „Ihr Ausbildungsplan wird Sie in den kommenden zwei Wochen höllisch beanspruchen. Sie absolvieren vier Übungsflüge täglich. Entweder an meiner Seite oder mit einem meiner beiden Hilfsausbilder im Wechsel, das wird der Flugplan noch zeigen. Dabei werden Sie hoffentlich lernen, wie man mit den besten Jagdmaschinen der Konföderation im Gefecht umgeht und dabei am Leben bleibt.“

Der Major blätterte in Davids Unterlagen, als suche er eine bestimmte Stelle.

„Sieh an“, stellte er fest, nachdem er die gesuchte Information schließlich gefunden hatte. „Sieht ganz so aus, als gehörten Sie zu den Kandidaten, deren Flugausbildung noch heute beginnt.“

David bemerkte nicht, wie er zu grinsen begann. Viel zu lange schon hatte er nicht mehr im Cockpit eines Jägers gesessen, ganz gleich, ob nun simuliert oder nicht. Die letzten fünf Tage an Bord von Transportern und Shuttles durch Hinterwäldler-Gebiet waren für ihn die reinste Folter gewesen.

„Ihre erste Trainingsrunde drehen Sie noch heute mit mir an Bord einer Arrow, Punkt 1600 Uhr“, befahl Baws. „Ich schlage vor, Sie bereiten schon einmal Ihre Ausrüstung vor. Wir treffen uns dann in einer halben Stunde im Briefingraum.“

„Jawohl, Sir!“, bestätigte David lauthals. Vielleicht etwas zu laut für das kleine Büro, schoss es ihm sofort durch den Kopf.





Baws zuckte leicht zusammen und lächelte verschmitzt. „Wir werden schon bald sehen, ob Sie diese Motivation für die Dauer Ihres gesamten Trainings aufrechterhalten können“, entgegnete er schmunzelnd. „Wegtreten.“

Sandman verließ das Büro in bester Laune und ein breites Grinsen trat auf sein jugendliches Gesicht. Second Lieutenant David „Sandman“ Markham, frischgebackener Pilot der *Diamondback*-Staffel an Bord der TCS *Wellington*, begab sich eilig zu seinem Spind, um sich für den kommenden Trainingsflug auszurüsten.

Sein erster Einsatz im Krieg gegen die Kilrathi stand kurz bevor.

